

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgibt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N^o 64.

Freitag am 9. December

1842.

⚡ Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 4 fl. E. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190. im ersten Stode.

Die Wahrsagerin.

Krainische Volksfage.

Dahem auf ihrem Sorgenstuhl,
Die Brille auf der Nase,
Ein Zauberbüchlein in der Hand,
Sitzt Nöschen's alte Wase.
Schön Nöschen spinnt beim Fensterlein,
Und denkt an ihren Lieben,
Den man bei der Soldatenwahl
Zur Fahne eingesprochen.

Da tritt ein junger Mann herein,
Der blickt so ganz verstoßen
Das schöne Nöschen an, und spricht
Zur Wase unverhohlen:
„Ihr seid in der Wahrsagerkunst,
Frau Mutter, wohl erfahren;
Drum wollet Ihr in aller Eul
Mir Dieses offenbaren:“

„Mich ruft der Kaiser in das Feld,
Die Fahne muß ich fassen,
Geschwister, Eltern, Vaterland,
Ein Mädchen auch verlassen.
Wahrsagt, wie wird dies Mädchen wohl
Indessen sich verhalten?
Bleibt es getreu mir, oder wird
Sein Herz für mich erkalten?“

In seinen Anblick ist, erstaunt,
Das Mädchen ganz verloren;
Die Wase aber prüft die Hand,
Fragt ihn, wann er geboren?
Wie viel das Mädchen alt? wie es
Sich gegen ihn betragen?
Der Jüngling beantwortet treu
Die ihm gestellten Fragen.

Nach dieser frommen Beichte lieft
Die Alte im Planeten:
„Die Bahn sündhafter Dirnen wird
Dein Mädchen bald betreten;
Vom rohen Schwarm umflattert, wird
Es wahre Lieb' verlernen,
Genug! dir blüht kein Liebeglück,
So les' ich in den Sternen.“

„Ihr irrt“, sprach er, „und seid Ihr auch
Im Bunde mit dem Teufel,
In Eu're schwarze Höllenkunst
Seh' ich gerechten Zweifel;“

Das schöne, reine Mäddelein,
Das sich mein Herz erkoren,
In diese rechte Hand hat es
Die Treue mir geschworen.“

Die Alte aber schrie ergrimmt,
„Bei meinen alten Knochen
Schwör' ich, erwahren wird es sich,
Was ich zu dir gesprochen;
Was ich wahrsage, Das geschieht,
Sagt Gott, sagt mir der Teufel;
Mein viel erprobter Ausspruch soll
Zerflören deine Zweifel.“

Und ein verstoß'ner Blick und Kuf,
Der Abschied war genommen,
Der wack're Jüngling wankte fort,
Im Herzen tief beklommen;
Das Mädchen aber nimmt ein Tuch,
Und trocknet seine Thränen,
Dies merkend, schüttelt zornentbrannt
Die Alte ihre Mähnen.

„Du also bist kein Liebchen, du?“
Schrie sie mit wilder Stimme,
Und stierte fragend Nöschen an,
Und lächelte im Grimme.
„Ich bin's“, sprach Nöschen, „bleib' ihm treu,
Was Ihr auch prophezeit,
Wiz ihn die ausgediente Zeit
Vom Kriegerstand befreit.“

Die Wase lachte höh'nisch auf,
Sprach doch kein Wörtchen weiter,
Ergrimmt und mit verbiss'ner Wuth
Nimmt sie, „das Buch der Kräuter“,
Und denkt: durch eu're Kraft will ich
Das Mädchen schon bekehren,
Es muß, es muß sich, Was ich sprach,
Erproben und bewähren.

Nicht lange, da ging's lustig zu
In Nöschen's engen Hause,
Ein liederliches Kleeblatt hielt
Hier täglich seine Schmause.
Die Wase kocht und rühret das Kraut,
Um Nöschen zu behören;
Es mußte sich ja, Was sie sprach,
Erproben und bewähren.

Schön Nöschen fehlt bei keinem Tanz,
Bei keinem Kirchweihfeste,

Von Tag zu Tag vermehret sich
Die Zahl der wilden Gäfte.
Einmal, vom Kräutertrank betäubt,
Fehlt sinnenlos Theres; ;
Ihr guter Engel weint um sie,
Es triumphirt der Böse.

»Wo ist mein Röschen?« spricht ein Mann
Im Vorhau' zu der Waise.

»Dein treu geglaubtes Mädchen weist
Im Kämmerlein beim Glase!«

»Wo ist mein Röschen?« fragt er d'rin
Ein Weib nach seiner Schönen,
Das da beim vollen Glase sitzt
Mit drei verlor'nen Söhnen.

Das Mädchen fuhr zusammen, schrie:
»Weh' mir! ich bin verloren!« —
»Du also? — Himmel, o so hat
Die Alte wahr geschworen!«
Und triumphirend trat herein
Die Here zu dem Streite,
Und rief: »Erwahret hat es sich,
Was ich dir prophezeite!« —

»Untreu zu werden jemals ihm,
War ferne der Gedanke,
Doch wenn ich fehlte, fehlte ich
Berauscht von Eurem Tranke.
Bergieb, Gesteibter, darum mir,
Auch Gott wird mir vergeben!«
Dies sprechend, fiel sie lautlos um,
Und hörte auf zu leben.

Des andern Tages machte man,
Im Dorfe großes Feuer,
Und briet dann nach Gebühr darin
Das alte Ungeheuer.
Ein großer Haufe von Gestein
Bezeugt noch jetzt die Stelle,
Doch Niemand, der vorbeigeht, spricht:
»Sei gnädig Gott der Seele!«

Bernhard Tom sch it sch.

Wertliches in Laibach seit 1797 bis 1815.

Von F. K. Legat.

(Fortsetzung.)

September 1797.

26. Ist der k. k. Generalstab nach Görz aufgebrochen.

(Den 1. d. eröffnete Bonaparte im Schlosse zu Campo formio bei Udine die Unterhandlungen zur Ausgleichung des Definitiv-Friedens.)

October 1797.

(Den 17. d. ist zu Campo formio von Bonaparte und von den k. k. abgeordneten Friedensbotschaftern Grafen Cobenzl und Meerfeldt, die Urkunde des heiß-ersehten Friedens unterzeichnet worden. Durch diesen für Oesterreich günstigen Frieden erhielt unsere Monarchie eine so vortheilhafte Abrundung und Größe, wie sie seit Kaiser Karl V. nicht gewesen.)

19. Bei der Nacht ist der k. k. General, Fürst Lichtenstein, als Friedens-Courier nach Wien durchgereist.

28. Sind die Kriegsgefangenen Franzosen von Stein angekommen und nach Italien marschirt.

November 1797.

(25. Begann zu Rastadt der Friedens-Congress zur Re-

gulirung der im Frieden zu Campo formio dorthingewiesenen Angelegenheiten Deutschlands.)

December 1797.

(Den 2. verläßt Napoleon die rastädter Verhandlungen und reist nach Paris, um angeblich das Commando über die gegen England zusammengezogene Armee zu übernehmen, in der That aber nur, um zu seinem kühnen Zug nach Aegypten in geheimster Stille Alles vorzubereiten.)

Jänner 1798.

2. Sind in Laibach zwei Gemeine vom k. k. Fuhrwehens-Corps wegen Mord und Diebstahl mit dem Strang hingerichtet worden.

6. Die Durchmärsche dauern immer fort. Das neue Jahr hat sich bis jetzt mit sehr schönen, warmen Tagen eingestellt.

(Den 9. d. ist die Stadt Venedig, in Folge des Definitiv-Friedens von Campo formio, von den k. k. Truppen besetzt worden. Der Congress zu Rastadt dauert unter dem Vorsiß des Grafen Metternich fort.)

Februar 1798.

In Laibach nichts Besonderes.

(Den 10. d. wird unter dem Vorwande, für einen ermerdeten französischen General Genugthuung zu suchen, die Stadt Rom durch General Berthier besetzt, und am 15. die römische Republik proclamirt. Der Papst Pius VI. wird gewaltthätig nach Siena, dann nach Florenz, von hier nach Parma und endlich nach Frankreich abgeführt. Der zweiundachtzigjährige Greis hatte der Gewalt nur Thränen und Gebete entgegenzustellen; standhaft ertrug er jede empörende Behandlung auf seiner Reise und als Gefangener in Frankreich, und starb auch als solcher zu Valence den 29. August 1799.)

März 1798.

(Unruhen in der Schweiz.)

April 1798.

(15. Auflauf des Pöbels in Wien wider den Palast des französischen Botschafters Bernadotte, welcher nach einem Gastmahle die dreifarbige Fahne vom Balcone wehen ließ. Trotz aller gütlichen Versuche, diesen möglichen Scheingrund eines neuen Krieges beizulegen, verließ sofort der Botschafter Wien, und das durch den vorigen siegreichen Feldzug Napoleon's immer übermüthiger werdende Directorium sucht, giebt und findet immer neuere Ursachen zu einem Bruche.)

29. Heute Sonntag, Nachmittag gegen 4 Uhr, brach in der Krakau-Vorstadt in einem Stalle, wo Husaren vom Regimente Erzherzog Joseph gelegen, Feuer aus, und verzehrte binnen kurzer Zeit 32 Häuser. Das Regiment Huff zeichnete sich beim Löschen und Ketten sehr wacker aus.

Mai 1798.

(Den 20. d. segelt Bonaparte mit 40.000 Mann auserlesener Truppen, mit seinen besten Generalen, von einer Flotte von 13 Linien Schiffen, 8 Fregatten und meh-

ren kleinen Kriegsschiffen unter Admiral Bruenß begleitet, auf 350 Transportschiffen von Toulon nach Aegypten ab.)

Juni 1798.

15. Ist Hr. Joseph Kokail zum Bürgermeister von Laibach erwählt worden.
21. Wurde unserm neuen Bürgermeister zu Ehren von dem bürgerlichen Jägercorps eine prächtige Wasserfahrt mit Feuerwerk veranstaltet.
31. Hat der Erjesuit, P. Marauzher, seine Secundiz-Feier bei St. Jacob gehalten.

Juli 1798.

21. Landete zu Triest der von Malta vertriebene Großmeister des Malteserordens, Baron v. Hompesch, und wählte dort seine Zufluchtstätte.

August 1798.

(In der Nacht vom 1. auf den 2. d. vernichtete der britische Seeheld Nelson bei Abukir, an der Mündung des Nils, die französische Flotte unter Admiral Bruenß; dieser Sieg, durch welchen Frankreichs ganze Seemacht erschüttert und Bonaparte selbst mit seinem Heere in Aegypten von Frankreich abgeschnitten war, gab Veranlassung zu einer neuen Coalition fast aller europäischen Mächte wider Frankreich, das in seinen Rechts- und Gebietsverletzungen keine Schranken mehr achtete. Und so bereitete sich der Krieg des folgenden Jahres vor.)

October 1798.

1. Bis heute ist in Laibach nichts Merkwürdiges vorgefallen. Die Truppenbewegungen nach Italien deuten auf neue Unruhen.
8. Sind 135 Arcestanten auf 22 Worspannswägen aus Italien nach Karlsstadt durchgeführt worden.
13. Sind zwei Schiffe mit Holz bei der Schusterbrücke zu Grunde gegangen, mit schwerer Mühe konnten die Schiffer gerettet werden.
29. Ist zu St. Marein zweien Husaren vom Regimente Erzherzog Joseph der Tod durch Pulver und Blei angekündigt worden; durch Vorbitte erhielten sie aber Pardon.

November 1798.

12. Sind in dem Markte Adelsberg nachmittags nach 3 Uhr 17 Häuser abgebrannt.
13. Großes, anhaltendes Schneegestöber.
11. Ist ein großes Schiff mit Holz bei der Schusterbrücke zu Grunde gegangen.
25. Ankunft des beliebten Predigers, P. Calvin Kleinmayer, aus Triest, den wir in Laibach zu behalten hoffen.

(Den 22. d. ist die neapolitanische Armee unter dem Commando des k. k. Generals Mack wider die Franzosen in den Kirchenstaat eingerückt.)

December 1798.

21. Ist ein Schiff mit Brot und Fourrage für die Husaren sammt den Schiffleuten auf der Laibach zu Grunde gegangen.

22. Ist eine heftige Kälte eingetreten, wie man sich einer ähnlichen nicht erinnert.

(Den 13. d. ist bereits das russische Hülfscorps, 60.000 Mann stark, über Galizien und Schlesien in Mähren eingerückt; der berühmte und gefürchtete Feldmarschall Suwarow wird es befehligen.)

Jänner 1799.

(Den 10. lagert das russische Hülfscorps unter Befehl des k. russischen Feldmarschalls, Grafen Suwarow, bereits bei Krems an der Donau. Den 23. wird das Königreich Neapel von den siegenden Franzosen zur parthenopäischen Republik erklärt.)

Seit 1. dauert die außerordentliche Kälte noch immer fort. Von unbekanntem Wohlthätern ist durch die hohe Landesstelle die Wohlthat eröffnet, daß jeder Arme ein Viertel, ein Drittel, eine halbe oder auch eine ganze Klafter Holz um einen sehr geringen Preis am Capucinerplatz (jetzt Congressplatz) kaufen kann.

Februar 1799.

15. Ankunft unseres neuen Landeshauptmannes und Chef der Herzogthümer Kärnten und Krain, des Herrn Franz Joseph Grafen von Wurmbbrand-Stuppach.

März 1799.

17. Abmarsch des ersten Bataillons vom huffschien Regiment nach Italien. Von Deutschland und Italien einlaufende Nachrichten, die Durchmärsche der Truppen und die Zeitungen lassen uns wieder den Ausbruch des Krieges vermuthen.
18. Abmarsch des zweiten und dritten Bataillons. Wir besaßen dieses schöne Regiment eif Monate hier, und lernten es seiner guten Ordnung wegen ganz besonders schätzen.
27. Durchreise des k. k. Obergenerals Melas zur italienischen Armee.

(Schon den 1. hatte der französische General Jourdan über den Rhein gesetzt, das Directorium aber erst am 12. an Oesterreich und Deutschland den Krieg erklärt. In Deutschland commandirt der siegreiche Erzherzog Karl, und zwingt durch seine glänzenden Siege bei Ostrach den 21. und bei Stockach den 25. die französische Armee unter Jourdan zum Rückzug über den Rhein. In Italien erkämpft ebenfalls der k. k. Feldzeugmeister Kray, noch ehe er sich mit dem russischen Hülfsheer unter Suwarow vereinigen konnte, wider General Scherer den Sieg bei Legnago den 26., bei Ronco den 30. d., und einen noch größern bei Mognano den 5. April. So beginnt der Krieg äußerst günstig für die k. k. Waffen.)

April 1799.

6. Die wiener Berichte melden von diesem Tage die allerhöchste Ernennung Suwarow's zum Chef der k. k. österr. Armee in Italien, und dessen Abreise von Wien nach Italien.
30. Sind 596 Kriegsgefangene Franzosen hier angekommen und in der Caserne bequartirt worden.

In Italien hatten sich nun die Oesterreicher und Rußen unter dem Commando Suwarow's, der auch zum k. k. österr. Feldmarschall ernannt wurde, nachdem auch der russische Großfürst Constantin eingetroffen war, zu Verona den 14. d. vereinigt, und unter glänzender Mitwirkung des unter Suwarow die österr. k. k. Truppen befehligen Generals der Cavallerie, Melas, des ausgezeichneten Chefs des Generalstabes, Chasteler, des F. Z. M. Kray, der Generale, Fürst von Lichtenstein, St. Julien, Ott, Frölich, Sztarrag u. a. die Franzosen unter Cherer, und nach dessen Abdankung unter Moreau, in fortwährenden Gefechten und Siegen aus der Lombardie vertrieben. Den 28. hält bereits Suwarow seinen Einzug in Mailand.)

Mai 1799.

8. Sind wieder 1500 französische Kriegsgefangene mit 200 Officieren hier angekommen.
10. Ist ein Stückknecht vom Fuhrwesen bei der Spitalbrücke mit vier Pferden in's Wasser geritten, und nebst einem Pferde ertrunken.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus der Monarchie.

Institute in Ungarn.

Seine k. k. Majestät geruhen, wie die vereinigte öfner-pesther Zeitung berichtet, zur Förderung der Volkserziehung in Ungarn die Gründung von fünf Instituten behufs der Bildung künftiger Schullehrer (Präparanden) zu beschließen. Die an diesen Instituten anzustellenden Lehrer werden ihren Gehalt aus dem Avarialfond beziehen. Die Anstalten selbst werden zu Pesth, Szegedin, Miskolcz, Neuhäusel und Großkanizsa errichtet.

Derselben Zeitung zufolge haben Seine k. k. Majestät weiter die Errichtung von drei Gewerbschulen zu Pesth zu gestatten geruht; in der ersten Classe werden ökonomische, in der zweiten commercielle, in der dritten aber technische Wissenschaften in ungarischer Sprache vorgetragen. Der Gehalt eines Lehrers ist 600 — 800 fl. E. M., und wird ebenfalls vom Avarium bestritten. Diese erste ungarische Gewerbschule wird zur Basis eines in der Folge zu errichtenden ungarischen polytechnischen Institutes dienen. Auch für die Elementarschulen ist ein neues, zur Verbreitung der vaterländischen Sprache sehr wirksames Lehrsystem allerhöchsten Orts bereits festgesetzt worden, welches schon künftiges Jahr in's Leben tritt.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Ein seltsamer Verein) hat sich in den untern Classen der Bewohner Berlins gebildet, dessen Zweck kein anderer ist, als noch einmal auszuziehen, um das Grab des Heilands und das heilige Land wieder zu erobern. Der Bund heißt der „Löwenburgbund“. Jedes der Mitglieder erhält bei seinem Beitritt eine mit einem Löwen gestempelte Marke von Metall, und gelobt dagegen, bereit zu sein, wenn die Stunde des großen Zuges schlägt. Der Herr selbst wird diesen anführen, und dann sichtbar unter seinem Volke wandelnd, das Reich Gottes wieder bringen. Bis jetzt sind über 500 Mitglieder zur Kenntniß den Behörden gekommen. —

(Der Lebensretter.) Zu Valence in Frankreich lebt ein Mann, Namens Rambaud, welcher für die von ihm bewirkten Lebensrettungen nicht weniger als 20

goldene und silberne Medaillen besitzt. Bei seiner letzten Durchreise ließ der Minister der öffentlichen Bauten den merkwürdigen Mann vor sich kommen, und als dieser seinen Sohn, einen blühenden Burschen von 12 Jahren mit sich brachte, schloß der Minister das Kind in seine Arme, und versprach ihm einen Freiplatz in der königlichen Schule. —

(Ein löblicher Verein.) Nach dem ersten Jahresberichte des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksbücher in Sachsen hat sich die Zahl der Mitglieder desselben bereits auf 6519 Personen gesteigert. Im Laufe des Jahres belief sich die Einnahme auf 2.703 Thaler, die Ausgabe auf 1.403 Thaler. Auf Rechnung des Vereines wurden 22.000 Exemplare gedruckt und 3.408 angekauft; vertheilt aber wurden im Ganzen 24.596 Exemplare verschiedener Schriften. Dem Vereine haben sich mit Einschluß der Sphoralbezirke, bis jetzt 202 Zweigvereine, welche gegen tausend Ortschaften umfassen, und außerdem noch 162 verschiedene Innungen und Corporationen in 27 Städten angeschlossen. —

Ein Schreiben aus Klagenfurt.

Klagenfurt, am 28. November 1842.

Die „Carniolia“ gab uns oft schon Kunde von Laibach's theatralischen Verhältnissen, die wir mit Interesse aufnahmen, da sie eine uns so nahverwandte Stadt berührten. Gleiches denn mit Gleichem, wenn diese eine lautere Tendenz hegenden Seiten eine gütige Aufnahme finden.

Der einzige Punct, in dem sich das Gesamt-Interesse unserer Gesellschaft centralisirt, ist das Theater; alle die verschiedenen Stände verwenden größtentheils den Abend zu dessen Besuch, daher denn auch eine umsichtige, thätige Direction sich gewiß auf's Beste in ihren Bemühungen unterstützt finden wird. Selbst weniger Bemittelten erlaubt die wirklich billige Entrée den Besuch.

Nach Abgang des Directors Funf hatte Luß die Regie übernommen; unter ihm stand das recitirende Schauspiel unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit, während in der Localposse rohe Gemeinheiten und derbe Zweideutigkeiten Aug' und Ohr des gebildeten Publicums verletzten. Große Erwartungen, die gewöhnlich viel verderben, gingen der neuen Direction voraus. Man sprach von Oper, von einem wohl vertretenen Schauspiel, einer trefflichen Posse. Hr. Koll erfüllte, wohl vertraut mit den Verhältnissen, nur die beiden letztern Versprechungen, diese aber in der strengsten Wortbedeutung.

Im Schauspiel sind trefflich zu verwenden:

Mad. Schindelmeyer, für jüngere weibliche Partien ersten Ranges engagirt. Diese Schauspielerin hat der Natur so viel zu danken, daß eine geringe Unterstützung von Seite der Kunst hinreicht, jene Höhe der theatralischen Wirksamkeit zu erreichen, die sie befähigt, in Häusern höhern Ranges mit dem schönsten Erfolge zu debütiren. Eine klavvolle, zum Herzen sprechende Stimme, eine Declamation, die Geist, Gemüth und Phantasie mit Natur und Wahrheit vermählt, eine studirte, bis auf die feinsten Nuancen ausgebildete Mimik machen sie zur Stütze des Schauspiels, zum Liebling des Publicums. Jene bei verwendbaren Uebern der Bühne so häufig erscheinende, sich breit machende Theatermajestät ist ihr fremd; eigen dagegen ein natürlicher, angeborener Anstand, die feinste Bewegungsgabe. Ihr Element ist eigentlich das Conversationsstück; jene anmuthigen Geschöpfe, wie sie die französischen Bühnendichter bilden, liegen ganz besonders in ihrer Sphäre.

Neben der erwähnten Künstlerin, und sie unterstützend, steht Hr. Stahl, für Heiden und Charakterrollen im Engagement. Obgleich Einiges gegen ihn von vorne herein spricht, so erkannte doch bald das gebildete Publicum an der Ruhe und Würde seines Vortrags den denkenden Mimen. Hr. Stahl stellt seine Charaktere nicht auf die Spitze, er übertreibt, verschwendet keine Mittel nie, er verwahrt sich vor den Extremen einer zu großen Leidenschaftlichkeit und einer abstoßenden Kälte, sucht durch Wahrheit und Natur des Spiels die beabsichtigte Wirkung zu erzielen, und bringt dadurch, in seine Darstellungen jene Harmonie, die zur Vollendung eines Kunstwerks wesentlich notwendig ist. Möchte Hr. Stahl in der Folge nur etwas glücklicher sein Costüm wählen; denn jede Vernachlässigung von Seite eines so routinirten Schauspielers verkehrt doppelt.

(Beschluß folgt.)